



Kita-Ausbauoffensive IV
Neubau in Jungingen "Unter dem Hart"
Baubeschreibung

Städtebau

Der Neubau bildet durch seine zentrale Lage am Kreisverkehr den städtebaulichen Auftakt zum neuen Baugebiet "Unter dem Hart" in Jungingen. Der Zugang zum Gebäude erfolgt auf der Westseite vom Edith-Stein-Ring aus. Durch die unmittelbare Nähe zur nächsten Bushaltestelle, ist der Kindergarten optimal an das ÖPNV-Netz der Stadt Ulm angebunden.

Entwurfskonzept

Die vorliegende Planung, das "Ulmer Kinderhaus", versteht sich als flexibel nutzbare Raumstruktur, die den Kindern, Betreuungskräften und Eltern als robustes "Gehäuse" im alltäglichen Gebrauch, als Ort des Ausprobierens und Entdeckens, aber auch als Ruhe- und Rückzugsbereich, dienen soll. Die räumliche Konzeption entwickelt sich aus dem Ansatz heraus, eine kindgerechte, spannende Umgebung zu schaffen, die sich durch die bewusst eingesetzten Materialien angenehm zurückhält und dadurch den passenden Rahmen für eine zeitgemäße Kinderbetreuung bietet.

Das architektonische Prinzip der Gliederung zieht sich von der Höhenstaffelung des Bauvolumens, über die Gestaltung der zentralen Spielfläche, bis hin zur Organisation der Gruppenräume durch die Planung. Die bewusste Gliederung des Bauvolumens, durch Vor- und Rücksprünge in der horizontalen und vertikalen Ausrichtung, soll die Dimension des Gebäudes für die Nutzer erfahrbar machen und auf einen kindgerechten Maßstab herunterbrechen. Entsprechend dieser Logik, ist die Lage des Eingangsbereichs in das Kinderhaus im Höchsten der drei Gebäudeteile angeordnet und durch die Aushöhlung des Gebäudevolumens im Erdgeschoss, als geschützter Schwellenbereich vom Straßenraum in den Innenraum, konzipiert.

Das Hauptelement des Kinderhauses bildet der zentrale Spielflur, welcher auf allen drei Ebenen als Begegnungsort, Aufenthaltsraum und Erschließungsachse fungiert. Durch bewusst angeordnete Aufweitungen und Verengungen werden Funktionen wie Garderoben, Wartebereiche und Nebenräume in den Raumfluss aufgenommen und integriert. Eine zusätzliche visuelle Verknüpfung des Spielflurs mit den angegliederten Räumlichkeiten und dem Außenbereich erfolgt durch die Setzung verschieden großer Fensteröffnungen in den Innen- und Außenwänden.

Die Räumlichkeiten für die Kinderbetreuung und zusätzliche Räume für Inklusion, das Malen und Werken sowie die Personal- und Besprechungsräume orientieren sich nach Süden, zum Garten- und Freibereich hin. Im Erdgeschoss, an zentraler Stelle im Eingangsbereich, ist die Schmutzschleuse und Zugang zum Garten angebracht. Alle Kinder und Betreuer verlassen das Gebäude auf Ihrem Weg nach Draußen durch diese Räumlichkeit.

Die gute Erreichbarkeit der Erdgeschosszone, ohne Treppen- / bzw. Aufzugsnutzung, gibt die Anordnung des U3-Bereichs und des Sport- und Mehrzweckraums im EG mehr oder weniger vor. Die weiteren drei Gruppenräume für die Ü3-Kinder befinden sich im 1. und 2. Obergeschoss.

Auf der Grundlage der GD 288/19 vom 11.12.2019 wurde ein Küchenkonzept für eine "Mischküche 80:20" ausgearbeitet. Die Küche und der zugehörige Speiseraum befinden sich im 2. Obergeschoss. Eine Loggia, als witterungsunabhängig nutzbarer Außenraum und "Frischluft-Speiseraum" in der warmen Jahreszeit, runden das Raumangebot ab.

Dem Klimawandel Rechnung tragend, ist den Aufenthaltsräumen auf der Gartenseite ein begehbare Balkonelement vorgeschaltet, welches als gedeckter Außenraum für die Kinder und zusätzliches bauliches Sonnenschutzelement fungiert.

Konstruktionsprinzip

Die tragende Struktur des Gebäudes ist als Holz-Beton-Hybridkonstruktion geplant. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurden die eingesetzten Baustoffe, entsprechend ihrer Materialeigenschaften, im Entwurfsprozess geprüft und im Hinblick auf einen ressourcenschonenden Materialeinsatz und eine möglichst kurze Bauzeit eingesetzt.

Die tragenden Außenwände werden als Holzrahmenbauwände, mit einer vorgehängten und hinterlüfteten Holzfassade, ausgeführt. Durch den hohen Vorfertigungsgrad der Wände und die kurzen Montagezeiten auf der Baustelle ist eine hohe Maßgenauigkeit der Bauteile und ein schneller Baufortschritt gewährleistet.

Bei der Planung der Geschossdecken hat der Einsatz von Stahlbetondecken in mehrgeschossigen, öffentlichen Gebäuden einige Vorteile. So können die erhöhten Anforderungen an den Brand- und Schallschutz mit einer Stahlbetondecke einfach und kostengünstig erfüllt werden. Des Weiteren, ist durch die teilweise vorgefertigten Betonfiligrandecken und die dadurch resultierende, schnelle Fertigstellung der Deckenbauteile ebenfalls ein schneller Baufortschritt gewährleistet.

Materialität

Alle verwendeten Materialien und Bauteile sind nach Möglichkeit naturbelassen, um den Räumen eine zurückhaltende, natürliche Atmosphäre zu verleihen. Die Holzrahmenbauwände werden im Innenbereich mit farblos gestrichenen Dreischichtplatten verkleidet und machen dadurch den Werkstoff Holz auch in den Innenräumen erlebbar. Als Kontrast hierzu werden weiß gestrichene Holzflächen von Fenstern, Türen oder Verkleidungen sowie textile Flächen (Sonnenschutz) entgegengesetzt. Buntes wird durch die Kinder, ihre Bilder, Basteleien und das Spielzeug eingetragen.

Die vertikal ausgerichteten Fassadenbretter der hinterlüfteten Holzfassade werden gehobelt und mit einem vorvergrauenden Anstrich versehen, ausgeführt. Auf zusätzliche Putze, Anstriche, Fassadenplatten wird verzichtet. Dadurch werden weniger Materialien verbaut und der Rückbau bezüglich Materialtrennung und Recycling vereinfacht.

Nachhaltigkeit

Im Sinne der Nachhaltigkeit hat die Verwaltung ein Gebäude entwickelt, welches möglichst ressourcenschonend gebaut und flächenminimierend in die Umgebung eingefügt werden kann. Entsprechend dieser Prinzipien, ist eine Stapelung der Funktionen über drei Geschosse unausweichlich. Durch die kompakte Bauform ist die Realisierung des gleichen Bautyps an unterschiedlichen Standorten im Stadtgebiet möglich und wird im Rahmen der Kita-Ausbauoffensive IV auch praktiziert.

Energiekonzept

Das Neubaugebiet "Unter dem Hart" in Jungingen ist an das Nahwärmenetz der SWU angeschlossen. Aus diesem Grund war die Nutzung der Nahwärme, zu Beginn des Planungsprozesses, zwingende Planungsgrundlage. Bei der Planung eines Gebäudes in Holzbauweise ist es zwischenzeitl. bautechnischer Standard das Gebäude in geeigneter Weise im Sommer kühlen zu können. Im Zuge der weiteren Planung wurde deshalb alternativ der Einbau einer Wärmepumpe geprüft, die zusätzlich zur Wärmeversorgung auch zur Kühlung des Gebäudes genutzt werden kann. Die Kühlung der Räume, unter Einsatz der Wärmepumpe, kann kostenneutral erfolgen. Beim Betrieb des Gebäudes mit einem Nahwärmeanschluss, müsste zusätzlich ein Kühlgerät eingebaut und betrieben werden, was zu Mehrkosten in der Herstellung und im Unterhalt des Gebäudes führen würde. Das geplante Gebäude wird im Sinne der Nachhaltigkeit als Holz-Beton-Hybridkonstruktion ausgeführt. Im Vergleich zu einem reinen Massivbau, weist diese Holz-Beton-Hybridkonstruktion etwas weniger Wärmespeicherkapazitäten auf. Diesem Umstand kann, mit dem Einsatz der kostenneutralen Kühlmöglichkeit durch die Wärmepumpe, Abhilfe geschaffen werden und ein angenehmes Raumklima für die Nutzer der Einrichtung auch in den heißen Sommermonaten gewährleistet werden. Aus diesen Gründen hat sich die Verwaltung für den Einbau einer Wärmepumpe entschieden.

Sämtliche Räume werden durch ein zentrales Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung mechanisch be- und entlüftet. Die Wärmeübertragung erfolgt in allen Räumen über eine Fußbodenheizung mit niedriger

Vorlauftemperatur. Der Sonnenschutz erfolgt über außenliegende Sonnenschutzscreens, und in Teilbereichen, über vorgehängte Balkonelemente die für eine zusätzliche Verschattung der Fensterflächen sorgen.

aufgestellt: 10.10.2023, Stadt Ulm, Zentrales Gebäudemanagement, i.A. Christoph Mettler.